

Henri Band

**MITTELSCHICHTEN
UND
MASSENKULTUR**

Siegfried Kracauers publizistische Auseinandersetzung mit
der populären Kultur und der Kultur der Mittelschichten
in der Weimarer Republik

Lukas Verlag

Umschlagfotos

vorn: Telefonisches Diktierzimmer, 1931 (Ullstein Bilderdienst, Berlin)

hinten: Berg- und Talbahn im Berliner Lunapark, um 1932 (Ullstein Bilderdienst, Berlin)

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Band, Henri:

Mittelschichten und Massenkultur : Siegfried Kracauers publizistische Auseinandersetzung mit der populären Kultur und der Kultur der Mittelschichten in der Weimarer Republik / Henri Band. – Berlin : Lukas Verl., 1999

Zugl.: Berlin, Humboldt-Univ., Diss., 1993

ISBN 3-931836-25-8

© by Lukas Verlag

Erstausgabe, 1. Auflage 1999

Alle Rechte vorbehalten

Lukas Verlag für Kunst- und Geistesgeschichte

Kollwitzstraße 57

D-10405 Berlin

<http://www.lukasverlag.com>

Umschlag und Satz: Verlag

Druck und Bindung: Difo-Druck, Bamberg

Gedruckt auf umweltverträglich hergestelltem und absolut alterungsbeständigem Papier

Printed in Germany

ISBN 3-931836-25-8

Inhalt

Vorbemerkung	7
Einleitung	8
Die biographische und geistige Ausgangslage von Siegfried Kracauers Denken	15
Zwischen Brotberuf und kulturphilosophischer Berufung	15
Frühe Kultur- und Erkenntniskritik als metaphysisches Leiden an der Welt	20
Populäre Kulturphänomene als Probe aufs zivilisationskritische Exempel	31
Der Detektivroman.	
Vom Siegeszug der Ratio in den niederen Sphären des Ästhetischen	31
Die Reise und der Tanz.	
Wandlung der raumzeitlichen Bewegungsformen im durchrationalisierten Zeitalter	44
Das Ornament der Masse.	
Oberflächenerscheinungen als Chiffren des Epochenwandels	51
Die ideologie- und sozialkritische Inhaltsanalyse von Erfolgsfilmen und Erfolgsbüchern	61
Das Kino zwischen Zerstreuungskultur und Kult der Zerstreuung	62
Erfolgsbücher und ihr bürgerliches Publikum	78
Kritik der Mythen und Mythen der Kritik	94
Publizistisches Feld und Kritik als Beruf	94
Siegfried Kracauer und die »Frankfurter Zeitung«	106
Mission der Intellektuellen und intellektuelle Dispositionen	112
Siegfried Kracauers Expedition in die Alltagswelt der Berliner Angestellten	125
Zur Geschichte der Angestellten und der Angestelltensoziologie	126
Kracauer unterwegs in Berlin: Erhebungsmethoden und Erfahrungsraum	143

Die Angestellten: Zwischen sozialökonomischer Proletarisierung und kultureller Verbürgerlichung	151
Zur zeitgenössischen Resonanz der Angestelltenstudie	202
Schluß: Klassifikationsarbeit und Krise der Klassifikationen	219
Anhang	
Abkürzungsverzeichnis	224
Literaturverzeichnis	224
Personenregister	246

Vorbemerkung

»Die Vorrede könnte Blitzableiter betitelt werden.«

Georg Christoph Lichtenberg

Dieses Buch geht auf eine akademische Arbeit zurück, die im Oktober 1993 am Fachbereich Kulturwissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin als Dissertation angenommen wurde. Sie ist seinerzeit nur in einer fotokopierten Form vervielfältigt worden und somit nur einer begrenzten Öffentlichkeit zugänglich. Eine Buchpublikation war stets geplant, verzögerte sich aber aus den verschiedensten Gründen immer mehr. Schließlich fand ich doch die notwendige Muße, das Manuskript für eine Buchpublikation zu bearbeiten, und einen hartnäckigen Verleger, der auf einer Abgabe des Manuskriptes noch vor der Jahrtausendwende bestand.

Die Grundkonzeption und der Aufbau der Arbeit blieben erhalten. Was einzelne Formulierungen und die Ordnung des Stoffes in den jeweiligen Kapiteln betrifft, waren die Veränderungen jedoch zum Teil erheblich. Ganze Abschnitte sind neu entstanden oder gründlich überarbeitet worden. Mir lag vor allem daran, den akademischen Stil zu mildern und die zentralen Thesen eingängiger zu präsentieren. Ich hoffe natürlich, daß die Veränderungen als Verbesserungen gelten können.

Die verzögerte Drucklegung erklärt auch, warum die seit 1993 erschienene Literatur nicht in dem Umfang berücksichtigt werden konnte, wie sie es zweifellos verdient hätte. Aber was ich sagen wollte, glaubte ich auch so sagen zu können und zu dürfen. In dem vorliegenden Buch wird, so hoffe ich, noch deutlicher, woran sich Siegfried Kracauers Kritik am Kultur- und Sportbetrieb der Weimarer Zeit immer wieder entzündete: an den Versuchen einer weltanschaulichen Indienstnahme oder machtstrategischen Instrumentalisierung der Zerstreuungskultur und an der besonders in Deutschland verbreiteten Neigung, auch noch die Vergnügungen der Massen zu rationalisieren und das Leben der angestellten Mittelschichten auch noch in ihrer Freizeit wirtschaftskonformen Organisationsprinzipien zu unterwerfen.

Henri Band

Berlin, im April 1999

Einleitung

Das wissenschaftliche Interesse am Werk des Publizisten, Kritikers, Kulturphilosophen, Schriftstellers und Soziologen Siegfried Kracauer ist in den letzten zwanzig Jahren, parallel zur sporadischen Komplettierung einer Auswahl seiner Schriften, kontinuierlich angestiegen.¹ Während die geistesgeschichtlichen Quellen seines Œuvres und der Denkgestus seines Schreibens schon relativ früh eine ausführliche Würdigung erfuhren, blieben die journalistischen Implikationen seines Schaffens lange Zeit im Schatten einer vor allem auf die durchgehenden kulturphilosophischen und ideologiekritischen Motive abzielenden Werkinterpretation. Kracauer hat in seinen letzten Lebensjahren zur Verschleierung dieser wichtigen Seite seiner schriftstellerischen Entwicklung den Grundstein gelegt, indem er die Kontinuität zwischen seinen frühen kultur- und zivilisationskritischen Abhandlungen und den späten kultur- und geschichtsphilosophischen Reflexionen herausstellte. In der Einführung zu seinem posthum erschienenen Buch »Geschichte – Vor den letzten Dingen« betrachtete er rückblickend die Phase seiner dezidiert gesellschaftskritischen Publizistik von 1926/27 bis zu seiner Emigration 1933 »nur« als eine Facette seines geschichtsphilosophisch inspirierten Interesses an den Randerscheinungen der Kultur (vgl. Schriften 4: 16). Viele Interpreten sind ihm hierin gefolgt.² Die Paradoxie dieser Rephilosophierung des Aphilosophischen, die die alte Hierarchie der geisteswissenschaftlichen Disziplinen mit ihrer Abwertung des Journalismus zugunsten von Literatur und Philosophie wieder zu ihrem Recht kommen ließ, blieb dem späten Kracauer verborgen (vgl. Müller-Bach 1990b: 361f.). Um 1930

- 1 Höhepunkt waren die Veranstaltungen und Publikationen aus Anlaß des 100. Geburtstages von Siegfried Kracauer. Das Deutsche Literaturarchiv richtete eine Ausstellung in Marbach, Frankfurt am Main, Berlin und New Haven aus, zu der Ingrid Belke und Irina Renz ein Marbacher Magazin herausgaben (1. Auflage 1988). Thomas Y. Levin stellte eine umfassende Bibliographie der Schriften Kracaers zusammen (Levin 1989a). Im März 1989 fand in Weingarten ein mehrtägiges Kolloquium (Kessler/Levin 1990) und im März 1990 ein Symposium an der Columbia Universität in New York statt (Anderson/Huyssen 1991). Dieses Interesse hat den biographischen Anlaß überdauert. Davon zeugen in den 90er Jahren u.a. der von Andreas Volk herausgegebene Sammelband (Volk 1996) und die von ihm edierten zwei Bände mit Feuilletons von Kracauer, die Monographie von Gertrud Koch (1996), die Edition des Briefwechsels zwischen Siegfried Kracauer und Erwin Panofsky (Kracauer/Panofsky 1996) und die Übersetzungen der Essaysammlung »Das Ornament der Masse« und des Buches »Die Angestellten« ins Englische.
- 2 So zuletzt auch Gertrud Koch (1996), die der journalistischen Schaffensphase Kracaers und ihrer Bedeutung für die Entwicklung seines Denkens wenig Aufmerksamkeit schenkt.

bildete jedoch die Kritik der Vorzugsstellung der Philosophie und eines auf Ewigkeitsgeltung setzenden Literatentums einen zentralen Impuls seines Wirkens an der »Frankfurter Zeitung«. Diese beiden klassischen bürgerlichen Selbstverständigungsmedien schienen ihm den profanen modernen Kulturentwicklungen viel zu sehr entrückt, um noch entschiedene Erkenntnisse der Wirklichkeit liefern zu können. Besonders die innerhalb der Schriftenauswahl von Inka Mülder-Bach herausgegebene dreibändige Aufsatzsammlung (Schriften 5.1–5.3) und die von Thomas Y. Levin erstellte umfassende Bibliographie der vor allem in der »Frankfurter Zeitung« publizierten Schriften, Artikel, Glossen und Essays von Kracauer (Levin 1989a) ließen »den publizistischen Kontext seiner früheren Schriften« (Mülder-Bach 1990b: 361) und die »Diskontinuität des Kontinuierlichen im Werk Siegfried Kracaers« (Mülder-Bach 1990a) wieder deutlicher hervortreten.

Die metaphysisch-theologischen Voraussetzungen und Motive gerade auch seiner dezidierten Gesellschaftskritik um 1930 sind nicht zu verleugnen. Sie in detaillierten Untersuchungen herausgearbeitet zu haben, ist insbesondere das Verdienst von Inka Mülder-Bach (vgl. Mülder 1985; Mülder-Bach 1987 und 1990b). Die Wandlungen der theologischen und geschichtsphilosophischen Motive und ihres Stellenwertes innerhalb seiner Schriften zeugen aber auch davon, wie sehr die Konkretion seines Intellekts durch die Arbeit als Feuilletonredakteur der »Frankfurter Zeitung« vermittelt war. Die Bedeutung dieser Tätigkeit und ihren Einfluß auf Kracaers intellektuellen Werdegang zu ermessen, setzt jedoch voraus, die von ihm geübte journalistische Praxis nicht nur als eine Praxis des Schreibens, sondern als einen Erfahrungsraum aufzufassen und transparent zu machen.

Eine oftmals selbst kulturkritisch motivierte Entgegensetzung von systematischer Theorie und erfahrendem Denken, wie sie sich in Interpretationen der geistesverwandten Werke von Siegfried Kracauer, Walter Benjamin und Ernst Bloch immer wieder findet und die sich auf explizite Äußerungen der Genannten stützen kann, ist nicht unbedingt dazu angetan, eine »Erkenntnis des Erkenntnis-subjekts« (Bourdieu 1985: 51) zu fördern und die epistemologischen Probleme einer erfahrungsorientierten Erkenntnisweise industriegesellschaftlicher und großstädtischer Lebenswelten aufzuklären. Auch diese Erkenntnisweise verfügt nicht über einen Wirklichkeitsbonus, der über allen Zweifel erhaben ist und den man nur einzustreichen braucht. In der vorliegenden Arbeit sollen deshalb, neben der Genese zentraler Denkmotive, die kulturellen und sozialen Bedingungen und der Charakter von Kracaers Erfahrungsweise nachgezeichnet werden, die seine Sicht auf die modernen kulturellen Phänomene jener Zeit bestimmten. Gerade das Denken über moderne Gesellschaft und über moderne Kultur ist nicht abzukop-

peln von der Problematik der Zugangsformen zur jeweils aktuellen Realität bzw. der Problematik der (massenmedialen) Konstruktion der Realität, die wir für aktuell halten (Luhmann 1996). Diese Formen des Realitätszugriffes und der Realitätskonstruktion sind durchaus auf einer empirischen Ebene zu sondieren, statt die Erfahrungsträchtigkeit von Kracaueers Essayistik nur an den von ihm wiederholt formulierten Postulaten einer realitätsnahen Erkenntnis festzumachen. Solange sich Kracaueer auf die »*cognitio intuitiva*« (Schriften 5.1: 156), auf die allegorisierende Wesensschau des Wirklichen verließ, blieb die gegen die formalen Wissenschaften und die idealistische Philosophie gerichtete »Anstrengung um ein erfahrendes Denken« (Mülder 1985: 16) auf halbem Wege stecken und die erstrebte Konkretion das sprachliche Trugbild einer vieldeutigen Metaphorik, weil die praktischen Bedingungen der Möglichkeit einer »authentischen« Erfahrung sozial differenzierter und medial vernetzter Lebens- und Kulturwelten nicht konsequent reflektiert wurden. Erst als an die Stelle der metaphysischen Anrufung der »echt konkreten Wirklichkeit« (Schriften 5.1: 158) der »Anschauungsunterricht« (Schriften 1: 258) trat, d.h. erst als sein Erfahrenwollen die Züge einer systematischen, gezielten Beobachtung und Erkundung wirklicher, alltäglicher, vor allem großstädtischer Lebensräume bestimmter Schichten gewann, emanzipierte sich sein Wille zum Konkreten von den diskursiven Riten einer sich in abstrakten Dualismen und in der Sehnsucht nach einem Sinn- und Gestaltganzen aufzehrenden Philosophie.

Allerdings ist gegen ein »kühn behauptetes epistemologisches Privileg des Beobachters« (Bourdieu 1987: 32) im Feld des Sozialen auch dann Skepsis angebracht, wenn sich der am Alltagsleben und am Schicksal der unbeachteten sozialen Schichten Interessierte in eigener Person auf soziale Entdeckungsreisen begibt. Der literarische Mythos des Flaneurs, der den Glauben nährt, es ließe sich im Spaziergang greifen, was der akademischen Soziologie zwangsläufig entgehe – nämlich die großstädtische Lebenswelt insbesondere der unteren Schichten –, ist einer Soziologie des Alltags genauso abträglich wie ein sozialtheoretischer Autismus in methodologischer Absicht. Statt die intellektuelle Exterritorialität Kracaueers – von der im übrigen in dem Jahrzehnt seiner Arbeit an der »Frankfurter Zeitung« wohl kaum die Rede sein kann – zum Garanten der Realitätsnähe seiner Kulturanalysen zu stilisieren, besteht das Anliegen der vorliegenden Arbeit unter anderem darin, in nüchterner Bestandsaufnahme jene Techniken seiner wirklichkeitszugewandten publizistischen Praxis aufzuzeigen, die den Prozeß der Ablösung bildungsbürgerlicher Vorurteile über die Kultur der Massen durch sozialkritische Analysen ihrer Lebenswelten beförderten. Dieser Bezug zur journalistischen Praxis

– als Praxis der Recherche, der teilnehmenden Beobachtung, des Gesprächs, der Aktualisierung und Verknappung der Texte mit Blick auf ein publizistisches Feld diskursiver Stellungnahmen etc. – spiegelt sich nicht nur in den zahlreichen journalistischen Pflichtarbeiten, die Kracauer vor allem in den ersten Jahren seiner Tätigkeit in der Feuilletonredaktion der »Frankfurter Zeitung« zu liefern hatte, sondern ebenso, wenn auch gebrochen durch die philosophischen und gesellschaftskritischen Intentionen, in den zentralen Essays der zwanziger und dreißiger Jahre: in der Themenwahl, der Argumentationsweise sowie in den Praktiken der Materialerhebung, die den Texten vorausgingen.

Die vorliegende Studie bewegt sich nicht ausschließlich auf der Ebene einer autor- und werkbezogenen Kracauerforschung. Ihr Ziel ist es vielmehr, Kracuers geistigen Werdegang exemplarisch unter dem Blickwinkel der Konstitution und der Konstitutionsbedingungen der Erfahrungs- und Diskursmuster massenkultureller Entwicklungen in den zwanziger und dreißiger Jahren nachzuzeichnen. In seiner publizistischen Arbeit betrieb Kracauer vor Ort den öffentlichen Verständigungsprozeß über die mit dem Begriff »Massenkultur« nur notdürftig umschriebenen modernen Kulturphänomene jener Zeit.³ In seinen Texten stellt sich daher weit klarer als in vielen wissenschaftlichen Abhandlungen der kontrovers ausgelegte Erfahrungs- und Deutungsprozeß von sozialen und kulturellen Umwälzungen dar, in dessen Folge sich erst die öffentlich dominierenden Interpretationsmuster und die sozialwissenschaftlichen Problemstellungen herauskristallisieren.⁴ Unter dieser Perspektive soll Kracuers Beitrag zur Erfassung massenkultureller Phänomene gewürdigt und die impliziten Paradigmen seines publizistischen Umgangs mit ihnen aufgezeigt werden. Seine Befunde sollen im Zusammenhang mit seiner Biographie, dem daraus resultierenden Denkgestus und im Kontext der spezifischen Bedingungen einer geistigen Produktion in der Feuilletonredaktion der »Frankfurter Zeitung« umrissen werden, einer Produktion, die den Problembereich »Massenkultur« nicht nur thematisch, sondern ganz praktisch tangiert. In Kracuers intellektueller Biographie spiegeln sich in exemplarischer Form, neben

- 3 In Kracuers Schriften der Weimarer Zeit taucht dieser Begriff nur in einem Bericht vom 7. Deutschen Soziologentag zum Thema »Presse und öffentliche Meinung« auf (vgl. Kracauer 1996: 195). Erst in den Artikeln und Exposés, die Kracauer in den USA mit Bezug auf die dortige Massenkultur-Diskussion geschrieben hat, findet diese Bezeichnung, offenkundig auch beeinflusst von Vertretern der Kritischen Theorie, häufiger Verwendung (vgl. zum Beispiel die Rezensionen »Der Aufstand gegen die Rationalität« aus dem Jahre 1947 und »Bilderflut« aus dem Jahre 1950, beide in Schriften 5.3: 312–316 und 334–338).
- 4 Zum allgemeinen Zusammenhang zwischen Öffentlichkeit und sozialwissenschaftlicher Problemstrukturierung vgl. z.B. Mangold 1981; Haas 1987; Lindner 1990.

den Wandlungen der objektiven Kultur, die sozialen und epistemologischen Probleme der Wahrnehmung und Bewertung massenkultureller Prozesse durch Intellektuelle und professionelle Kritiker im Rahmen von Institutionen der Öffentlichkeit. Es ist zweifellos eine verdienstvolle Aufgabe, die geistigen Traditionsbezüge und die originellen Denkansätze Kracaers aus seinen Essays herauszupräparieren, doch dürfen darüber weder die publizistische Pragmatik der Texte noch die kollektiven intellektuellen Vorstellungen und Mythen vergessen werden, die sich in den Abhandlungen über die populären Kulturphänomene spiegeln. In den einzelnen Schriften machen sich oft kulturkritische Denkmuster, massenpsychologische Topoi, lebens- und existenzphilosophische Motive und dezidiert ideologie- und gesellschaftskritische Aussagen nebeneinander geltend. Hinzu kommen diskursive Gewichtungen, die dem Geist einer professionalisierten, auf unabhängige Geltung setzenden Kritik entstammen.

Den Schwerpunkt der Arbeit bildet die Rekonstruktion der kultur- und sozialkritischen Argumentationsmuster in der Kracaerschen Publizistik der Weimarer Zeit in besonderer Rücksicht auf die von ihm in seinen Essays wiederholt porträtierte Kultur der Angestellten und der bürgerlichen Mittelschichten.⁵ Dieser thematischen und zeitlichen Eingrenzung auf *einen* Aspekt seines facettenreichen Werkes liegen folgende historisch und theoretisch begründete Intentionen zugrunde:

1. der zentrale Stellenwert der Mittelschichtproblematik in der Publizistik Siegfried Kracaers, die um 1930 ein wichtiger Bezugspunkt seiner Gesellschaftskritik war,
2. die besonders für Deutschland auffällige Bündelung der Debatten um den Charakter der modernen, industriellen Gesellschaft in der Diskussion der sozialen Umschichtungs- und kulturellen Wandlungsprozesse der Mittelschichten, die durch die Rationalisierungsperiode von 1925 bis 1928 und die Weltwirtschaftskrise eine weitere Zuspitzung erfuhr,
3. die Bedeutung der bürgerlichen Mittelschichten und Angestellten als einer bevorzugten Zielgruppe der prosperierenden Kultur- und Freizeitindustrie jener Jahre und schließlich, allgemeiner,
4. aus der sich in der Publizistik Kracaers deutlich abzeichnenden und für die Massenkommunikationsforschung bis heute erstrangigen Forschungsaufgabe

5 Die zahlreichen Schriften und Kritiken zum Film aus dieser Zeit werden nur insoweit herangezogen, als Kracaer in ihnen mit Blick auf die Mittelschichten die Ideologieträchtigkeit gängiger Filmmotive und der Zerstreungskultur überhaupt analysiert. Zu Kracaers früher Filmkritik und Kritik der Massenkultur liegt inzwischen eine Dissertation von Klaus Michael (1993) vor.

einer sozialen Verortung massenkultureller Erscheinungen in der Lebenswelt der mit ihnen umgehenden und konfrontierten Gruppen und Schichten. Damit untrennbar verbunden ist die Frage nach der sozialen Verortung der professionalisierten Kritik selbst.

Im Zuge der sozialen und ideologiekritischen Konkretion des Kracauerschen Denkens verschoben sich in den zwanziger Jahren die Paradigmen seiner Sicht auf die Kulturprozesse. Von der kulturkritischen Vorstellung einer von Vermassung und zivilisatorischen Zerfallsprozessen bedrohten Kultur fand Kracauer zur sozial und politisch profilierten Auseinandersetzung mit der Kultur insbesondere der angestellten und bürgerlichen Mittelschichten. Die soziale Lage der depossidierten Mittelschichten wurde ihm in dieser soziologisch produktivsten Phase seines Schaffens zum Schlüssel der Deutung zeitgenössischer moderner Kulturphänomene, während die ideologiekritische Analyse von exemplarischen kulturellen Praktiken und Produkten für ihn ein geeignetes Mittel war, die Gärungsprozesse in dieser Schicht und die Verfassung der Weimarer Republik zu ergünden.

Neben den zahlreichen Artikeln zur Mittelschichtenproblematik und zu ausgewählten Erfolgswerken und Freizeitangeboten einer den Bedürfnissen der Angestellten zuarbeitenden Kulturindustrie steht die kultursoziologische und ideologiekritische Studie »Die Angestellten« im Mittelpunkt des Buches. In der Forschungsliteratur wird diese Monographie zur Alltagskultur der Angestellten durchaus als zentral für das Verständnis seines Werkes erkannt und in einer Reihe von Aufsätzen und Untersuchungen dementsprechend unter verschiedenen Vorzeichen behandelt (Köhn 1977; Mülder 1985; Hofmann 1990; Papcke 1991 und zuletzt Mülder-Bach 1997). Eine umfassende Erschließung ihres Entstehungszusammenhanges, ihres verzweigten Gehaltes, ihrer zeitgenössischen Resonanz und der Metamorphosen ihrer Interpretation nicht zuletzt durch Kracauer selbst steht allerdings noch aus.

Kracauers Expedition in die Alltagswelt der Berliner Angestellten stellt im Sinne eines soziologischen Perspektivenwechsels einen frühen Versuch dar, die kulturellen und ideologischen Präferenzen der angestellten Mittelschichten vor dem Hintergrund ihrer eigenen Alltagserfahrungen zu interpretieren. Die Basis für dieses Unternehmen bildete eine mehrwöchige journalistische Recherche in Berlin. Das ist im damaligen Kontext der stark philosophisch und theoretisch ausgerichteten deutschen Soziologie ein Novum, wenn Kracauer auch mit seinen Bemühungen weder allein stand noch ohne Vorgänger war. Mit Blick auf die oben angedeuteten epistemologischen Probleme der Erkundung alltäglicher Lebenswelten durch professionelle Kritiker sollen besonders die Entstehungsbedingungen

der Studie und die Reichweite der von Kracauer bei seiner »persönlichen Enquete« (Lederer 1930) angewandten journalistischen Erhebungsmethoden näher beleuchtet werden. Die Widersprüche dieser Schrift, die die Extreme zwischen kulturkritischer Spekulation und soziologischer Analyse durchmißt, bilden die Reibungspunkte, an denen sich auch noch die heutige Massenkommunikationsforschung und Kulturosoziologie abarbeitet. In der Angestelltenstudie finden sich unterschiedliche Sicht- und Erklärungsweisen wieder und ein mitunter durchaus disparates Verhältnis zwischen vor Ort Beobachtetem und Erfahrenem und kultur- und ideologiekritisch Gedeutetem. Der von Tilo Rudolf Knops in Kracauers Schriften zum Film dingfest gemachte Widerspruch zwischen Theorie und Erfahrung durchzieht auch diese Schrift (vgl. Knops 1988). Dieser Widerspruch weist über den Autor hinaus ins Gesellschaftliche. Mit der Entstehung und Ausbreitung der Angestellten und der Kulturindustrie ging eine Krise der Klassifikationsmodelle sowohl der sozialen Schichtung als auch der Hierarchie kultureller Werte und Güter einher, und diese Krise hat in den Aporien von Kracauers Angestelltenstudie ihren Niederschlag gefunden.

Mit Kracauers Flucht aus Deutschland ging nach 1933 die soziale und publizistische Verankerung seiner Kulturkritik verloren. Der Verlust des kulturellen Insiderwissens als soziologischer Inspirationsquelle wog schwer und ließ sich unter den Bedingungen des Exils nicht kompensieren. Der in den späteren Schriften immer wiederkehrende Verweis auf die Studie »Die Angestellten« kann auch als Beleg dafür gelten, daß Kracauer diesen Grad an soziologischer Konkretion seiner Kulturanalysen nicht mehr erreicht hat. Was sich in seiner psychologischen Geschichte des deutschen Films abzeichnete, trat in der Theorie des Films deutlich hervor: die sukzessive Auflösung der sozialen Konturen des Phänomens Film sowie seiner Kulturanalysen überhaupt zugunsten einer material- und geschichtsphilosophischen Medien- und Kulturanalyse, in der die Konstitutionsbedingungen und die Gebrauchsweisen des Films hinter einer Ausdeutung seiner geschichts- und erfahrungserrettenden Möglichkeiten im industriellen Zeitalter zunehmender Vermassung und Abstraktheit zurücktraten (vgl. Witte, K. 1987: 145f.). In seinem Spätwerk – und auch dies ist von ihm selbst bezeugt⁶ – kehrte Kracauer zum Ausgangspunkt seiner geschichts- und kulturphilosophischen Reflexionen der Frühzeit zurück.

6 Siehe die Selbst-Entdeckung der Verwandtschaft zwischen seiner »Theorie des Films« von 1960 und dem Aufsatz »Die Photographie« aus dem Jahre 1927 in seinem Spätwerk »Geschichte – Vor den letzten Dingen« (Schriften 4: 15f.).